

---

# INITIATIVE FÜR DIE AUFKLÄRUNG DES MORDES AN SÜLEYMAN TAŞKÖPRÜ

---



„5 Jahre NSU-Prozess in München —was kommt danach?“

- NSU-Prozess mit einer Blick auf Hamburger Perspektive

**Infoveranstaltung am 27. Mai 18, um 18:00 Uhr in Centro Soziale-**

Trotz immer neuer Befangenheitsanträge und Verzögerungstaktiken der Verteidigung geht der Prozess gegen fünf Täter\_innen des NSU vor dem Oberlandesgericht München nach 5 Jahren zu Ende. Der Prozess wird zur Verurteilung der Angeklagten führen, doch niemand rechnet ernsthaft damit, dass dadurch eine umfassende Aufklärung der komplexen Hintergründe und Verflechtungen der NSU-Mordtaten mit bundesweiten Naziszenen und staatlichen Geheimdiensten erfolgen wird.

Zu viele Fragen, die die Familien der Mordopfer umtreiben, hat das Gericht blockiert. Die Frage, warum ihr Vater, Ehemann oder Bruder ermordet wurde, wer außer den Angeklagten zu den Unterstützern oder gar Mittätern des NSU zählte. Die Frage nach der Rolle der Verfassungsschutzbehörden.

Die Familienangehörigen hatten von Anfang an einen rassistischen Hintergrund vermutet und diese gegenüber den Ermittlern mitgeteilt, doch weder die Ermittler noch die Medien hatten diesen Verdacht ernstgenommen. Stattdessen wurden die Familienangehörigen der ermordeten jahrelang durch rassistische Verdächtigungen und frei erfundene Vorwürfe jahrelang diskreditiert.

Im Rahmen der Nebenklageplädoyers haben viele Hinterbliebene selbst das Wort ergriffen und ihr Resümee aus den vergangenen 5 Jahren gezogen.

**Gamze Kubaşık**, deren Vater, *Mehmet Kubaşık*, am 4. April 2006 in Dortmund ermordet wurde, klagte in ihrem Plädoyer: „*Ich weiß immer noch nicht, warum ausgerechnet mein Vater ausgewählt wurde. Ich weiß immer noch nicht, wer noch beteiligt war. Ich verstehe nicht, warum diese Menschen nicht gestoppt wurden.*“ An die Bundesanwaltschaft gerichtet äußerte sie ihre Skepsis mit den Worten: „*Ich glaube nicht, dass Sie noch jemanden anklagen. Für Sie ist die Sache doch hier abgeschlossen.*“ **Ayşe Yozgat**, die Mutter des am 6. April 2006 in Kassel ermordeten Halil Yozgat, erklärte an den Vorsitzende des Gerichts gerichtet: „*Sie waren meine letzte Hoffnung, mein Vertrauen ... (...) Sie haben wie Bienen gearbeitet, aber keinen Honig produziert. Es gibt kein Ergebnis.*“ Ebenfalls an den Vorsitzenden Richter Manfred Götzl gerichtet sagte **Abdulkerim Şimşek**, der Sohn des am 11. September 2000 in Nürnberg ermordeten NSU-Mordopfers *Enver Şimşek*: „*Ich möchte, dass alle, die an der Ermordung meines Vaters schuld sind, in höchstem Maße bestraft werden.*“ **Michalina Boulgarides**, deren Vater Theo Boulgarides am 15. Juni 2005 in München ermordet, wurde kritisiert die Münchener Justiz, dass diese trotz klare Namen und Fakten, die die Nebenklagevertreter genannt haben, ihre Erwartung nicht erfüllt wurde: „*Vom Prozess hätte ich erwartet, dass man den Beweisanträgen stattgibt. Wenigstens das ist man uns schuldig. (...) Ich hatte gehofft, die Wahrheit zu erfahren. Dass alle Angeklagten aussagen und Reue zeigen.*“ Ihrer Mutter, **Yvonne Boulgarides**, resümiert den vergangenen 5 Jahren mit den Worten: „*All die zum Teil absurden Auf- und Erklärungsversuche haben uns mit noch mehr Fragen, Misstrauen und Ungewissheit zurückgelassen.*“ **Tülin Özüdoğru**, die Tochter des Nürnberger NSU-Opfers

Abdurrahim Özüdoğru stellt fest: „*Es ist ein Schatten auf Deutschland gefallen*“. Sie drückte, wie auch alle andere Familienangehörigen ihre Wut auf die deutschen Behörden aus, deren Aufgabe es sei „*diesen Schatten wegzuwischen*“ und das Vertrauen der Menschen in diesen Staat herzustellen. In Ihre Botschaft über ihren Anwalt drückt Tülin Özüdoğru ihre Hoffnung dennoch optimistisch aus: „*Früher oder später fliegt alles auf.*“.

Die Hinterbliebenen der von NSU ermordeten Familien mussten jahrelang die rassistische Opfer-Täter Umkehrungspraxis der Ermittler und Medien ertragen und nach 5 Jahre Prozess in München haben sie mit ein „Schatten“ zu tun, die ihre Hoffnung auf Aufklärung nicht erfüllen wird..

Soweit bisher bekannt, hat der NSU 1999 bis 2010 zehn Menschen ermordet und drei Sprengstoffanschläge verübt. Am 27. Juni 2001 ermordete der NSU in Hamburg-Bahrenfeld Süleyman Taşköprü. Sowie die Angehörigen von Süleyman Taşköprü mussten alle Betroffenen und Hinterbliebenen jahrelang die rassistische Opfer-Täter Umkehrungspraxis der Ermittler und Medien ertragen. Weder der Senat der Hansestadt Hamburg, noch sonstigen Stellen habe sich bei der Familie Süleyman Taşköprüs für die rassistischen Verdächtigungen und Ermittlungen und für die Missachtung ihrer Aussagen entschuldigt oder angemessen entschädigt. Versprechungen gab es. Nach Bekanntwerden des NSU im November 2011 sprach der Hamburger Innensenator Michael Neumann im Mai 2012 von der Notwendigkeit einer „rückhaltlosen Aufklärung“ des Mordes an Süleyman Taşköprü. Mehr als Worthülse haben wir danach nicht gehört. Auch wenn die Bürgerschaft 2015 einen Antrag auf einen NSU-Untersuchungsausschuss abgelehnt hat, die Forderung nach einem Untersuchungsausschuss auch in Hamburg ist nach wie vor aktuell. Bisher blieb der NSU-Komplex – die Beteiligung des Verfassungsschutzes, die Mittäterschaft lokaler Neonazis, die Leugnung eines rassistischen Hintergrundes des Mordes von Polizei und Staatsanwaltschaft und ihre rassistische Ermittlungspraxis – auch im Zusammenhang mit dem Mord an Süleyman Taşköprü unaufgeklärt.

Welche Erkenntnisse hat der NSU-Prozess über die Anklage hinaus gebracht? Und warum wird am Ende des Prozesses nicht über alle Täter und Unterstützer geurteilt? Die wichtigsten Fragen in Bezug auf den NSU-Komplex mit Hamburg Bezug sind unbeantwortet: etwa die nach den Hintergründen des Mordes, der Identität der Helfershelfer aus der Stadt Hamburg. Welche Rolle und Aufgabe hatte die Hamburger Neonazi-Szene im NSU-Komplex und beim Mord an Süleyman Taşköprü? Welche Rolle spielte die Hamburger Neonaziszene um Worch und Wulff, die intensive Kontakte zum engen Umfeld von NSU pflegten? Wie lässt sich die Gründen für das Totalversagen der Sicherheitsbehörden erklären? Welche geheimdienstlichen Ermittlungen unternahm das Hamburger Landesamt für Verfassungsschutz mit welchen Ergebnissen in Bezug auf den NSU und die Hamburger Neonaziszene? Warum unterließen Polizei und Staatsanwaltschaft bis 2011 die Verfolgung eines rassistischen Tatmotives? Warum stellten sich die Sicherheitsbehörden nicht einmal die Frage nach einem rassistischen Hintergrund des Mordes?

Im Rahmen eine **Info- und Diskussionsveranstaltung am 27 Mai 18, um 18:00 Uhr in Centro Soziale**, wollen wir gemeinsam mit den Podiums Teilnehmer\_innen den NSU-Prozess in München mit einer Hamburger Perspektive aufgreifen um gemeinsam über die vielen offenen Fragen zu diskutieren.

Eingeladen sind:

**Gül Pinar**, einer der Nebenklageanwältin der Familie Taşköprü

**Christiane Schneider**, Fraktion DIE LINKE

**Ibrahim Arslan**, Überlebender des *Brandanschlags* in Mölln im November 1992

**Osman Taşköprü**, Bruder von Süleyman Taşköprü (angefragt)

Mit diese Info- und Diskussionsveranstaltung und weiteren Aktionen wollen wir ein starkes Signal an die Hanburger Gesellschaft senden und wie der Bruder von Süleyman Taşköprü, Osman Taşköprü, sagt: „**es muss ein Aufschrei in Hamburg geben!**“. In diesem Sinne freuen wir uns auf

zahlreiche Teilnehmer\*innen.

Veranstalter:

Hamburger Bündnis gegen Rechts

<https://www.keine-stimme-den-nazis.org>)

Initiative für die Aufklärung des Mordes an Süleyman Taşköprü

(<https://www.aufklaerung-tatort-schuetzenstrasse.org>)

Mit diese Info- und Diskussionsveranstaltung sind zwei weitere Aktionen verknüpft.



Die **1. Aktion** findet parallel zu den bundesweiten Aktionen **am Tag der Urteilsverkündung** statt. An diesem Tag X findet eine **Kundgebung um 18 Uhr auf dem Alma-Wartenberg-Platz, in Altona** statt. Nach der Kundgebung wird am Tatort, in der Schützenstraße, wo Süleyman Taşköprü ermordet wurde, im Gedenken an Süleyman Taşköprü und andere NSU-Ofer eine **Gedenkveranstaltung** durchgeführt..

Die **2. Aktion** in Hamburg wird eine **große Bündisdemonstration am Samstag nach der Urteilsverkündung** durch die Hamburger Innenstadt sein. Mit dieser Demonstration, die vom Hamburger Bündnis gegen Rechts geplant wird und um 14 Uhr am Hansaplatz in St. Georg beginnt, wollen wir deutlich machen, dass mit der Urteilsverkündung **kein Schlussstrich** unter die Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex gezogen werden darf.

### **Wir fordern...**

*das sich der Senat der Hansestadt Hamburg bei der Familie Süleyman Taşköprüs für die auf rassistischen Stereotypen basierenden Verdächtigungen und Ermittlungen und für die Missachtung ihrer Aussagen entschuldigt sowie sie angemessen entschädigt.*

INITIATIVE FÜR DIE  
AUFKLÄRUNG DES MORDES AN  
SÜLEYMAN TAŞKÖPRÜ

**Wie und von wem wurde Süleyman Taşköprü als Mordopfer ausgewählt?**

**Wir fordern Aufklärung!**

INITIATIVE FÜR DIE  
AUFKLÄRUNG DES MORDES AN  
SÜLEYMAN TAŞKÖPRÜ

**Gemeinsam mit den Angehörigen Süleyman Taşköprüs fordern wir die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses in Hamburg.**

INITIATIVE FÜR DIE  
AUFKLÄRUNG DES MORDES AN  
SÜLEYMAN TAŞKÖPRÜ

**Welche Rolle und Aufgabe hatte die Hamburger Neonazi-Szene im NSU-Komplex und beim Mord an Süleyman Taşköprü?**  
**Wir fordern Aufklärung**

INITIATIVE FÜR DIE  
AUFKLÄRUNG DES MORDES AN  
SÜLEYMAN TAŞKÖPRÜ